

Sicher mit Schleppleine und Maulkorb

Neuburg am Inn. Seit Bekanntwerden der Giftvorfälle steht bei Daniela Endres, Leiterin der Hundeschule Doggyschool im benachbarten Neuburg am Inn, das Telefon nicht mehr still. Besorgte Hundebesitzer wollen wissen, wie sie sich verhalten sollen.

„Am wichtigsten ist es, dass die Hunde beim Spaziergehen nichts Fremdes vom Boden aufnehmen oder fressen. Die Expertin rät, in betroffenen Gebieten Hunde grundsätzlich nicht mehr von der Leine zu lassen. Im Freilauf kann nicht kontrolliert werden, ob und was der Hund vom Boden frisst. „Allzu oft bemerkt man gar nicht, dass der Hund etwas gefressen hat und bei Giftködern kommt es schließlich darauf an, so schnell wie möglich zu reagieren.“

Um dem Hund doch einen gewissen Freilauf zu ermöglichen, bietet sich eine rund fünf Meter lange Schleppleine an. „Sie darf nicht mit der Flexileine verwechselt werden und erfordert eine gewisse Übung für Hund und Halter“, betont Endres. Eine Schleppleine darf nur am Brustgeschirr festgemacht werden. „Da die Schleppleine dem Hund nur



Hundetrainerin Dani Endres rät Hundebesitzern: Notfalls mit Maulkorb auf Nummer sicher gehen.
– Foto: Windpassinger

einen ungewohnten und eingeschränkten Radius ermöglicht, würde ein unkontrollierter Sprint in die Schleppleine einen starken Druck auf den Halswirbelbereich erzeugen“, erklärt Endres. Sobald

der Hund anfängt, etwas zu fressen, hat man ihn dank der Schleppleine sofort unter Kontrolle und er kann mit seinem Fundstück nicht flüchten, was sehr viele Hunde tun.

Wenn man nicht mehr sicher sein kann, dass Giftköder im eigenen Garten ausgelegt werden, ist es sinnvoll, den Hund an einen Maulkorb zu gewöhnen, so die Expertin weiter. Dabei ist es allerdings wichtig, den Hund langsam damit vertraut zu machen, damit er nicht scheu wird. „Mit ein bisschen Streichwurst im Maulkorb lässt sich das gut üben“, rät Endres. Außerdem sollte der Hund unbedingt ein Abbruchsignal lernen. „Er muss ohne Wenn und Aber akzeptieren, dass er etwas nicht nehmen darf. Dieser Befehl muss auch in größerer Entfernung geübt werden.“

Sollte der Hund dennoch etwas fressen und kurz darauf entsprechende Symptome wie Zittern, Krämpfe oder Erbrechen zeigen, ist sofort der nächste Tierarzt aufzusuchen.

– ww